

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Walter H. Meyer
Herausgeber: Walter H. Meyer
Redaktion: Walter H. Meyer
Vertrieb: Walter H. Meyer

Bezugspreis: 1,20 M. monatlich
Einzelhefte: 10 Pf.
Abonnement: 12 M. jährlich
Anzeigenpreis: 10 Pf. die Zeile

Druck: Walter H. Meyer
Zerob. Postamt-Nr. 1088
Vertrieb: Walter H. Meyer

Schleicher übernimmt die Kabinettsbildung

Der Auftrag vom Reichspräsidenten erteilt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Dez. Zur großen Ueberraschung nach den Entwicklungen der letzten Stunden hat der Reichspräsident am Freitagmittag den Reichswehrminister von Schleicher mit der Kabinettsbildung beauftragt. Der Besuch Eugenbergs beim Reichspräsidenten wurde kurz vorher abgefragt. Wie wir hören, ist diese neue Wendung darauf zurückzuführen, daß der Reichsfinanzminister Schwerin-Krosigk ebenso wie die Reichsminister ohne Portefeuille Bracht und Popitz sich getweigert haben, in ein Kabinett von Papen, das schon als feststehend gelten konnte, einzutreten.

Ein Kabinett der Verständigung geplant

Auch Innenminister v. Gahl scheidet aus

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Dezember. Mit der offiziellen Beauftragung des Reichswehrministers v. Schleicher mit der Neubildung des Kabinetts hat die über vierzehntägige Regierungsfrist, die sich in den letzten Stunden noch geradezu dramatisch zuspitzte, ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Nachdem man eigentlich überall der Ueberzeugung gewesen war, daß v. Papen wieder Reichskanzler werden würde, löste die plötzliche Wendung der Dinge in politischen Kreisen große Ueberraschung aus. Im einzelnen haben, wie wir hören, die letzten Stunden folgenden Verlauf genommen: Am Donnerstagabend hatte, wie bereits gemeldet, Herr v. Papen eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten. Auf Wunsch Hindenburgs überwand der Reichskanzler seine schwerwiegenden Bedenken gegen die erneute Uebernahme des Amtes und gab dem Reichspräsidenten die Zusage. Am Freitag früh trat dann das Reichskabinett zusammen. Von Papen berichtete über die innerpolitische Lage und gab von der Ansicht Hindenburgs, ihn wieder zu ernennen, Kenntnis. Gleichzeitig teilte er mit, daß er dem Wunsch des Reichspräsidenten nur unter schweren Bedenken entsprechen könne. Bei der Frage an die Kabinettsmitglieder, ob sie bereit seien, dem Wunsch des Reichspräsidenten auch ihrerseits Folge zu leisten, kam es dann zu der dramatischen Zuspitzung der Lage.

Die Reichsminister Dr. Bracht, Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk und der Reichsminister ohne Portefeuille Popitz, möglicherweise auch der Wirtschaftminister Warmbold, gaben die Erklärung ab, daß sie nicht in der Lage sein würden, in einem neuen Kabinett Papen zu verbleiben.

Reichsinnenminister von Gahl und Reichsverwaltungsmminister von Braun votierten für Papen. Schleicher und Neurath enthielten sich der Stimme. Nachdem dies festgestellt war, begab sich Reichskanzler von Papen sofort zum Reichspräsidenten und bat ihn, nun doch von seiner Ernennung Abstand zu nehmen und den Reichswehrminister von Schleicher mit der Kabinettsbildung zu beauftragen. Die Unterredung mit Hindenburg fand unter vier Augen statt. Der Reichspräsident glaubte nun nicht mehr, Er seine ursprüngliche Ansicht aufrechtzuerhalten zu können. Er nahm Papens Vorschlag an und von Schleicher erhielt den Auftrag zur Kabinettsbildung.

Die amtliche Darstellung besagt, daß Reichskanzler von Papen dem Reichspräsidenten gestern Abend und heute früh ausführlich über die Lage Bericht erstattet habe und dann von seiner Seite aus den Vorschlag, von seiner Vertrauenswürdigkeit zu nehmen und Herrn von Schleicher zu beauftragen, gemacht habe. Reichskanzler von Papen habe das getan, weil er glaube, seine Person hinter die Erfordernisse der jetzigen politischen Lage zurückstellen zu müssen, und weil er eine Entspannung erwartete, wenn Herr von Schleicher die Regierungsbildung gelänge und dann vielleicht ohne Konflikt mit dem Reichstag auskommen sein würde. In diesen Worten ist bereits die Grundtendenz des neuen Kabinetts von Schleicher zu erblicken. Der präsidiale Kurs, der ohne Rücksicht auf die Wünsche der Parteien nur dem Gesichtspunkt der staatspolitischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen sich bemüht, scheint damit vorläufig abgeschlossen.

Die neue Parole heißt: Zurück zu einer innerpolitischen Verhandlungspolitik, deren Schwerpunkt möglicherweise nun wieder links liegen wird.

Bei der Zentrumspartei wittert man gleichsam Morgenluft. Man hofft sehr, die unter Papen so schwer vermittelte innerpolitische Schlüsselstellung zurückzuerlangen zu können. Auch in Gewerkschaftskreisen der Linken liegt man verhältnismäßig frohe Gesichter. Ueberall hört man, daß die innerpolitischen Tendenzen des präsidialen und autoritären Kurzes vorläufig wenigstens nicht mehr in Frage kommen.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn, wie die amtliche Mitteilung hervorhebt, der Reichspräsident sich nach London erkundigen und, wie unterzogen

wird, mit schwerem Herzen, dazu entschlossen hat, sich von Papen zu trennen. Ausdrücklich wird mitgeteilt, daß der Reichspräsident Papen seines Vertrauens versichert und ihm seinen wärmsten Dank für die Arbeit seiner Regierung ausgesprochen hat. Wörtlich heißt es dann weiter: Der Herr Reichspräsident selber glaubte sich den von Herrn von Papen vorgetragene Erwägungen nicht verschließen zu dürfen und glaubte nun auch seinerseits, alle persönlichen Erwägungen hinter die sachlichen zurückstellen zu müssen. Aus diesem Grunde habe er Herrn von Schleicher beauftragt.

Diese Form der Entlassung eines Reichskanzlers und der Begrüßung eines neuen Kanzlers ist in der Tat höchst ungewöhnlich.

und dürfte nach Form und Inhalt in der deutschen Kriegsgeschichte einzig dastehen. Der Reichswehrminister von Schleicher wird sich nun mit den Persönlichkeiten in Verbindung setzen, die er für das Kabinett in Aussicht genommen hat. Nähere Mitteilungen darüber werden amtlich naturgemäß noch nicht gemacht.

Sicher ist, daß Schleicher auch Reichswehrminister bleibt, was zunächst nicht den Wünschen des Reichspräsidenten entsprochen hätte.

Der Außenminister dürfte bleiben, ferner der Reichsfinanz- und der Reichsjustizminister. Ein Verbleiben Warmbolds im Reichskabinett wird trotz seines heutigen Votums für Schleicher, wohl nicht in Frage kommen. Wahrscheinlich übernimmt der Geschäftsführer des Langsamvereins, Schleicher, diesen Posten. Das Reichsverwaltungsmministerium wird wahrscheinlich mit Herrn von Flemming-Paßig besetzt werden. Das Reichsarbeitsministerium ist noch offen. Bekanntlich kandidieren hier Dr. Werke und der christliche Gewerkschaftsführer Ditte. Mit dem Ausscheiden des Reichsinnenministers von Gahl wird als sicher gerechnet. Möglicherweise wird Bracht diesen Posten übernehmen.

Von der Beteiligung eines Stahlhelmführers am Kabinett ist es wieder vollständig still geworden.

Das Reichsverkehrsministerium spielt eine untergeordnete Rolle. Wichtig ist der Posten des Vizekanzlers, da ja dieser gleichzeitig Reichskommissar in Preußen werden soll. Ob man Vizekanzlerposten und Reichsinnenministerium dann in den Händen Dr. Brachts zusammenlegt, ist ebenfalls noch eine offene Frage. Auch das Post-

ministerium spielt naturgemäß keine Rolle. Ueber die parlamentarischen Möglichkeiten sich jetzt bereits den Kopf zu zerbrechen, erscheint müßig. Erst wenn die Erklärungen der verschiedenen Gruppen vorliegen, wird man in dieser Hinsicht weiter sehen.

Unter diesen Umständen wurde verständlicherweise der Besuch Eugenbergs beim Reichspräsidenten verschoben. Er findet erst in den Nachmittagsstunden statt. Wahrscheinlich wird im übrigen die Kabinettsbildung nun ziemlich schnell vor sich gehen. Man rechnet mit der offiziellen Ernennung Schleichers zum Reichskanzler und gleichzeitig mit der Ernennung des Kabinetts noch für die heutigen Abendstunden.

Schleichers Werdegang

Berlin, 2. Dez. General der Infanterie a. D. Kurt von Schleicher wurde am 7. April 1883 in Brandenburg geboren. Am 22. März 1900 wurde er nach Abolvierung des Kadettenkorps als Leutnant in das 8. Garderegiment zu Fuß eingestellt und am 18. Oktober 1900 zum Oberleutnant befördert. Nach Besuch der Kriegsakademie von 1910 bis 1913 wurde er am 18. Oktober 1913 Hauptmann und im März 1914 zum Großen Generalstab kommandiert. Hier arbeitete er auch im Kriege. Er hatte besondere Aufgaben in der Eisenbahnorganisation, die der damalige Oberleutnant Groener leitete. Mit der Revolution kam er nach Kassel.

Dort war er es, dessen Auftreten am 24. Dezember 1918 die Lage für die Regierung Ebert rettete.

Seidem kam er, wie schon im Kriege, in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu General Groener.

Schleicher wurde am 1. Januar 1924 Oberstleutnant, im Februar 1926 Abteilungsführer im Reichswehrministerium



und bald darauf Oberst, 1929 Generalmajor. Am 1. April 1929 übernahm er als Chef das neuorganisierte Ministeramt im Reichswehrministerium. In dieser Stellung wurde er am 1. Oktober 1931 zum Generalleutnant befördert. Schleichers Aufgabe war es, die Reichswehr frei von parteipolitischen Einflüssen als machtpolitisches Instrument des Staates zu erhalten. Der Konflikt zwischen ihm und seinem Minister Groener nach der Auflösung der nationalsozialistischen SA- und SS-Formationen, der schließlich zum Sturze Groeners führte, ist bekannt. Das Vertrauen des Reichspräsidenten berief ihn dann an Stelle Groeners Anfang Juni 1932 auf den Posten des Reichswehrministers im Kabinett von Papen.

Frankreich für Vertagung der Abrüstungskonferenz

Paris, 2. Dez. Nach den letzten Besprechungen des amerikanischen Vertreters Norman Davis mit Herrlot und Paul Doucorr mocht man sich in Paris immer mehr mit dem Gedanken vertraut, daß der zweite Abschnitt der Abrüstungsbesprechungen einen Abschluß finden könnte, noch der französische Sicherheits- und Abrüstungsplan einbezieht durchberaten ist. Veranlassung zu dieser Auffassung ist ein angeblicher Bericht Norman Davis' an seine Regierung, in dem er sich für einen recht baldigen Abschluß der Besprechungen ausgesprochen haben soll. Die Gründe dafür sieht der „Petit Parisien“ in dem kommenden Regierungswechsel in Amerika.

Die Vertagung der Konferenz sei bereits Gegenstand eines Meinungsaustrausches zwischen dem amerikanischen Vertreter und dem Ministerpräsidenten Herrlot sowie Kriegsminister Paul Doucorr gewesen.

Es werde auch jetzt wieder in Genf auf der Tagesordnung stehen. Die Ausschüsse für die Vertagung sind nach Ansicht des Blattes um so größer, als auch der englische Ministerpräsident sich eingehend mit der interalliierten Schuldenfrage beschäftigen und überhaupt die beabsichtigte Weltwirtschaftskonferenz vorbereiten möchte. Das „Lancet“ bezieht sich mit den Erklärungen des eng-

lischen Kriegsministers über den französischen Abrüstungsplan, und steht daraus die für Frankreich beängstigende Schlussfolgerung, England könne aus dem Plan die günstigsten Artikel herausheben und zur Behandlung stellen, während es alle anderen einfach fallen lasse. Der Plan stelle jedoch ein unteilbares Ganzes dar, und ehe man zugebe, daß er zerplatzt werde, sei es besser, den Willkür der Konferenz fernzuhalten. In diesem Falle müsse man sich jedoch davor hüten, der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung stattzugeben.

Der Versailles Vertrag müsse vielmehr in seinem ganzen Umfange aufrechterhalten bleiben. Ministerpräsident Herrlot äußerte sich auf eine Frage des „Matin“-Vertreters über die Gerüchte einer bevorstehenden Vertagung der Abrüstungskonferenz, daß ein solcher Beschluß nicht unwahrscheinlich sei.

Macdonald, Simon und Davis in Genf

Genf, 2. Dezember. Der englische Ministerpräsident Macdonald und der englische Außenminister Sir John Simon sind heute in Genf eingetroffen. Im gleichen Zug ist auch der amerikanische Delegierte Norman Davis von Paris nach Genf zurückgekehrt.